

Daphne de Luxe begeistert in der Stadthalle Große Liebe für das Mädchen vom Land

Daphne de Luxe Auftreten ist markant. Viel Make-Up, knallroter Lippenstift, die Haare hochgesteckt zum fulminanten Prinzessinnenknoten. So kennt man sie. Und nicht anders tritt sie unter Johlen und Pfeifen am vergangenen Samstag auf die Bühne der nahezu vollbesetzten Stadthalle. Gleich im ersten Lied geht es um den Titel ihres Programms: Artgerecht.

„Sie hält ihn artgerecht – dann bleibt er länger frisch“, singt sie. Und ja, sie meint mit „er“ den Mann an sich. Doch um die geht es anfangs gar nicht, als Daphne de Luxe ins Plaudern kommt. Ein hübsches Städtchen sei Weinheim, und überhaupt der Marktplatz: „Da habt ihr meine fränkische Heimat extra für mich nachgebaut“, schwärmt sie. Andersrum wäre Weinheim ihr Untergang: „Da kannst du umfallen und an jeder Ecke weiteressen.“ Der Blick fällt dabei unweigerlich auf ihre Figur. Rubens hätte an Daphne de Luxe seine helle Freude gehabt. Sie hat sie auch – und wird nicht müde, im Laufe des Abends ihre Kurven immer mal wieder aufs Korn zu nehmen. „Ich bin ein sehr komplexfreier Mensch. Das ist hart erarbeitet“, sagt sie. Sie weiß die Diskussion um Gewicht und Figur an anderer Stelle auch politisch einzusetzen, als sie einwirft: „Manche Menschen schämen sich ja mehr für ihren Körper, als für ihren Verstand.“ Applaus bekommt sie für beides.

„Ihr wart ja unglaublich“

Daphne de Luxe ist keine Frau der lauten Worte. Sie ist die Frau von nebenan, die Freundin, mit der man plaudert. Wenngleich das

Plaudern natürlich ein Monolog ist. Schließlich ist sie die Frau auf der Bühne. Auf der macht sie es sich in einem Stuhl ähnlich einem Thron bequem. Und hier bleibt sie auch. Nur selten zieht es Daphne de Luxe von ihm herunter. Etwa dann, wenn sie sich vor der Pause auf einen Weg durchs Publikum begibt, den 70er-Jahre Klassiker „Baby, I want you to want me“ singend. Doch wer muss einen Bühnentanz aufführen, wenn es ums Plaudern geht? So hält sie sich an letzteres. Und das mit Bravour. Nichts wirkt einstudiert, vieles hingegen ist, als würde es ihr gerade in den Schoss fallen. Vielleicht tut es das auch. Immerhin überzieht sie das Programm gnadenlos. Vielleicht liegt es aber auch am Publikum. „Ihr wart ja unglaublich“, ruft sie dem am Ende zu. Erinnert sich kurz an einen Abend in Bremen: „Da war ich froh, dass die Menschen geatmet haben. Weinheim ist anders. Weinheim jubelt, biegt sich vor Lachen, kommt aus dem Johlen nicht heraus.“

Dabei ist nicht alles, was Daphne de Luxe liefert Comedy pur. Ja, sie nimmt sich und ihre Leidenschaft für Tiere auf die Schippe. Sie erzählt von einer Kindheit auf dem Land, in der Heinz Sielmann und Bernhard Grzimek ihre Idole waren. Sie erzählt urkomisch von ihrer kindlichen Liebe zu Molchen, von Goldhamster Bernhard, der zwei Jahre alt wurde; „der Johannes Heesters unter den Goldhamstern“. Heute lebt sie genauso ländlich, wenngleich im Norden Deutschlands – aber immer noch umgeben von Katzen, Laufhennen und schwedischen Blumenhühnern. Alles ist locker flockig, ist heiter. Aber so bleibt es nicht. Daphne de Luxe



Daphne de Luxe plauderte sich in der Stadthalle durch einen so langen wie amüsanten Abend.
Fotos: cs

findet vom Nachbarschaftsgrillen im Handumdrehen den Weg hin zur Lebensmittelindustrie – und Billigfleisch. „Schweine sind keine Delfine“, singt sie, die Doppelmoral des Verbrauchers ins Visier nehmend, denn „die besten Überzeugungen enden ganz banal beim Portemonnaie“. Und dann gibt es einen kurzen Exkurs zur Hühnermast, bei dem einem jeder Hunger nur vergehen kann. Das alles bringt sie ohne Trubel und Zauber, ohne harte Worte und Häme an. Sie plaudert einfach. Lächelt. „Weniger, dafür besser“, ist ihr Appell.

Gekonnte Pause, perfekte Mimik

Es ist die Kunst der Daphne de Luxe, nie den Mittelfinger zu heben. Selbst bei den ernstesten Themen noch das Zwinkern einzusetzen. Sie bleibt charmant. Sie bleibt leise, setzt ihre Stimme nur minimal ein. Sie versteht sich auf die punktgenaue Pointe, die gekonnte Pause, die kleine Geste, die perfekte Mimik, das Spiel mit dem Publikum, ohne es jedoch einzubeziehen. Das alles entfaltet seine Wirkung. Die Menschen in der Stadthalle hängen förmlich an ihren Lippen. Kein Witz entgeht ihnen, keine noch so kleine Bewegung wird übersehen, jeder nur halb gesagte Satz zu Ende, die Pointe teils vorausgedacht. Sie zeigen Liebe für dieses Mädchen vom Land.

Dafür bekommen sie an diesem Abend noch zoologisches Wissen über etwa das Paarungsritual von Elefanten, über Balzrituale. Und dann kommt die Comedian zum härteren Stoff, mischt sich ein in gesellschaftliche Diskussionen, als sie die Verschiedenheit von Menschen, Intoleranz und Ausgrenzung thematisiert. Gerhard Schönes Schlager



Die Komikerin spielte mit ihrer Figur, die sie bravours in Szene setzte.

„Wellensittich und Spatzen“ dient ihr als fulminante Einleitung. „Angst vor Menschen die anders sind“, schüttelt Daphne de Luxe den Kopf, nennt es Dummheit – und zieht nach: „Ob du ein guter Mensch bist oder ein Arschloch – mehr müssen wir nicht wissen.“ Wieder gibt es Applaus in der Stadthalle.

Das Schöne sehen

Es ist sicherlich nicht jeder Witz neu an diesem Abend. Doch die Art und Weise, wie Daphne de Luxe ihn serviert, macht das wett. Ohne Zugabe kommt sie nicht von der Bühne. Die wollte sie schon verlassen mit einer poppigen Version von „What a wonderful World“. Ganz dem folgend, was sie den Menschen zuvor mit auf den Weg gegeben hat, was hieß, die Schönheit in der Welt zu sehen. Denn, wie schon ihre Oma sagte: „Auch in der dreckigsten Pfütze spiegelt sich der Himmel.“ (cs)



In ihren Liedern griff sie teils gesellschaftliche Themen auf.